Menschen, Momente und Magie

Ein Jahrzehnt als Krankenhausclown DoDo am Klinikum

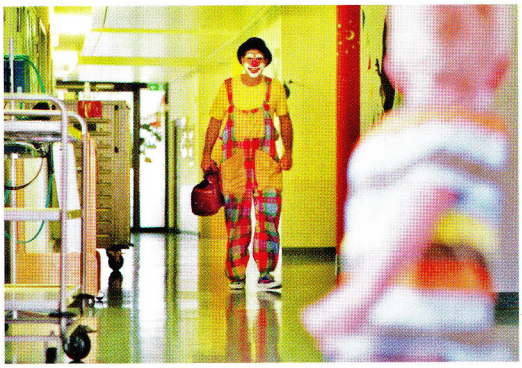
VON **GERT OETTINGER**

Es fühlt sich an, als wäre es gestern gewesen, und dabei waren da so viele Menschen, Momente und Magie. Als ich vor zehn Jahren erstmals als Krankenhausclown zur Probe arbeitete, durfte ich gerade mal eine Station und die Onko-Ambulanz besuchen. Mittlerweile fühle ich mich als Teil der Kinderklinik, als hätte es nie etwas anderes gegeben.

Montag und Mittwoch sind als Clowntage in der Kinder- und Frauenklinik fest etabliert. Zwei Dienstage im Monat sind mit meiner neuen Clown-Partnerin PEPA für die Kinder- und Jugendpsychiatrie gebucht. Ab dem nächsten Jahr verbringe ich mehr Zeit mit kranken Kindern als an meinem angestammten Arbeitsplatz auf der Station C010.

DIE FIGUR DES CLOWNS ÖFFNET MIR BEI DEN KINDERN TÜREN, DIE ERWACHSENEN IN DER REGEL VERSCHLOSSEN BLEIBEN.

Es mag unglaublich klingen, aber mein Clown-Job macht mir immer noch Spaß so wie am ersten Tag. Mehr noch, die Beziehungen und Begegnungen gewinnen zunehmend an Intensität und Gehalt. Es ist ein Privileg dieser Tätigkeit zu erleben, wie sich Kinder auf eine oft unvorhersehbare Begegnung einlassen, wie Zuwendung und Wahrnehmung von ihnen mit Faszination und Freude belohnt werden. Die Figur des Clowns öffnet mir Türen, die Erwachsenen in der Regel verschlossen bleiben. Es ist immer wieder ein kleines Wunder mit welchem Selbstverständnis DoDo von den Kindern als Teil der Kinderwelt akzeptiert wird (**siehe Foto unten**). Ich schlüpfe in diese Rolle, und Kinder, die mir noch Minuten zuvor, als „normalem Erwachsenen", nicht die Spur Beachtung schenkten, lassen mich einfach so in ihr Leben. Der Clown erfährt die neuesten Geschichten, ist Spielpartner, Verbündeter und Komplize. Zu erklären ist dieses Phänomen nicht, aber es ist für mich die Essenz meiner Arbeit. Vielleicht ist es



die Legitimation zum Lachen, die der Clown unabhängig von Krankheit oder aktuellen Umständen erteilt. Vielleicht die Weltsicht, die mit Schwächen und Unzulänglichkeiten positiv umgeht. Vielleicht das Selbstverständnis, dass Probleme und Schwierigkeiten nicht als Schicksal, sondern als Türöffner zu Abenteuern und Begegnungen erlebt werden. Ehrlich gesagt: Ich hab keine Ahnung, was es genau ist, und das ist wahrscheinlich gut so.

Zehn Jahre, in denen ich auf Stationsgängen, in Ambulanzen und an Krankenbetten unterwegs war, bleiben nicht ohne Verschleiß. Über ein Kilometer Zauberseil wurde zerschnitten, mehr als zweitausend Seifenblasen in Murmeln verwandelt und fast 30.000 Ballons entweder in Form oder zum Platzen gebracht. Wie viele Kinder mein leeres Malbuch mit Bildern gefüllt und dann magisch ausgemalt haben, ist nicht mehr zu recherchieren. Weit über 20.000 Kindern bin ich in dieser Zeit begegnet. Für viele bin ich fester Bestandteil der Klinik und so selbstverständlich wie Pflaster oder Spritzen.

Es ist ein Geschenk für mich, dieser Arbeit nachgehen zu dürfen. Aber nicht nur die Tätigkeit, auch die Umstände sind außergewöhnlich. Bei den regelmäßigen Treffen mit Clowns aus dem ganzen Land werde ich nicht selten um meine Arbeitsbedingungen beneidet. Die Arbeit als Clown, der durch einen Förderverein finanziert wird, entbindet mich weitestgehend von Fundraising-Aktionen. Im Gegensatz zu vielen meiner Clown-Kollegen verliere ich kaum Energie und Zeit beim Spendensammeln, die dann für die Arbeit mit den Kindern fehlt. Daher bin ich dem Verein „Sonnenschein", der, unterstützt von den onkologischen Vereinen, meine Arbeit seit Jahren finanziert, für sein unermüdliches Engagement sehr dankbar. Der Umstand, als Clown nicht an der Klinik angestellt zu sein, gewährt mir den Freiheitsgrad, nur den Kindern und ihren Interessen verpflichtet zu sein. Frei von Zeitdruck, Zielvorgaben, Dokumentation und Evaluation sind die Handlungen des Clowns nur den bestehenden Bedürfnissen und dem Moment geschuldet. Wenn das mal kein Geschenk ist!

VIELLEICHT IST ES SELBSTVERSTÄNDNIS, DASS PROBLEME UND SCHWIERIGKEITEN NICHT ALS SCHICKSAL, SONDERN ALS TÜRÖFFNER ZU ABENTEUERN UND BEGEGNUNGEN ERLEBT WERDEN.

Und wenn ich jetzt schon bei den Geschenken bin, möchte ich mich noch für ein ganz besonders schönes bedanken: Wenn man sich zum Clown macht, kehrt man viel von sich selbst nach außen, zeigt Schwächen und gibt Angriffsflächen preis. Da ist es besonders wichtig, dass die Menschen, denen man begegnet, gut mit dieser Offenheit umgehen. Ein dickes Dankeschön denen, die sich nicht über die Glöckchen im Gang oder das Pfeifen im Treppenhaus aufregen; allen, die auch mal eine Untersuchung oder Visite ohne Murren hinten anstellen. Und denjenigen, die mir geduldig Auskunft über die Stationsbelegung geben, auch wenn eigentlich die Zeit für alles fehlt. Nicht zu vergessen jene, die mich ins Spielzimmer einladen, obwohl dort schon Chaos genug herrscht. Danke Euch allen! Bei all den schönen Geschenken können die nächsten Jahre ja heiter werden. Ich freu mich drauf.

Und auch auf unser Clown-Geburtstagsfest für die Kinder, das wir am 15. Januar 2013 feiern im Keller der Kinder- und Frauenklinik; zusammen mit meiner Clown-Partnerin PEPA und meinem Zauberlehrer Prof. Radalou.

GERT OETTINGER, CLOWN DODO

Wer die Clownarbeit am Klinikum unterstützen möchte:
Sonnenschein Förderverein zur Unterstützung
des Kinderkrankenhauses Karlsruhe e. V.
Sparkasse Karlsruhe · BLZ: 660 501 01 · Konto: 102 846 44